

Die größte Zangs-Ausstellung der Welt

In mehreren Städten in Europa wird der Krefelder Herbert Zangs in diesem Jahr geehrt - nirgends so groß wie in der Galerie Heidefeld: 100 Werke zum 100. Geburtstag. Warum Kunstinteressierte das nicht verpassen dürfen.

VON PETRA DIEDERICH

KREFELD Zangs - fünf Buchstaben stehen für ein Phänomen, eine schillernde Künstlerpersönlichkeit, von der Zeitgenossen ganz unterschiedliche Facetten wahrgenommen haben. So entstand ein Bild, das sich aus Widersprüchen zusammensetzt, die Joseph Beuys als „vitale Naturscheinung“ und personifiziertes „kreatives Chaos“ bezeichnet hat: Herbert Zangs, unermüdlicher Kunstschaffender, ruheloser Ideenumsetzer, Bürgerschreck, großzügiger Weltenbummler, zugleich bestaunt für seine hohe Kunst des Schnorrns und seine Großzügigkeit. In diesem Jahr wäre der Künstler 100 Jahre alt geworden. Die Kunstmuseen würdigen ihn mit einem Raum seiner Werke, Galerien in Karlsruhe und Kitzbühel zeigen sein Werk. Die wichtigste und größte Werkchau bietet die Galerie Heidefeld: „Zangs 100“ steht für 100 Arbeiten des Künstlers zum 100. Geburtstag, darunter manche Entdeckung, unter anderem 16 Australien-Bilder, die hier erstmals öffentlich zu sehen sind.

In den Räumen der Ostwall-Passage lassen sich Lebensspuren des Künstlers finden. Es gibt das frühe Werke, als Zangs noch zu Akademie-Zeiten gegenständlich malte, es gibt Landschaftsbilder in blumigen Farben, die auf seinen Reisen entstanden sind - Stadtansichten und mediterrane Promenaden. Es gibt natürlich zahlreiche Verweisungen, für die Zangs vor allem steht, aber es gibt sogar einen antik anmutenden Krug, Schweißwischer- und Rechen-Bilder, auch buntes. Einmal sogar Yves-Klein-Blau. Zangs soll sich einen Farbbrest von seinem Künstlerkollegen erbitten haben.

Ja, Legenden und Anekdoten zu Zangs gibt es bergeweise. Über sich



Herbert Zangs' Verknüpfungen mit Tuch sind heute wieder gefragt. „Trotz der Flaute auf dem Kunstmarkt verkaufen sich seine Werke gut“, sagt Galerist Heidefeld.

FOTO: PED

selber hat er gesagt: „Ich war immer ein Maler der armen Materie.“ Aber auch: „Für viele Leute ist es das gemeinste, dass ich aus Abfall Kunst mache.“ Daran erinnert sich Galerist Egon Heidefeld, bei dem Zangs in den 1990er Jahren und bis 2000 häufig zu Gast war. Der erste Satz wäre immer gewesen: „Häste ne Zigarett für mich?“ Heidefeld erinnert sich auch an: „Ich habe mir mit meiner Kunst eine Welt geschaffen, die so eine feine Aura ausstrahlt wie Zigarettentrauch.“

Heidefeld denkt gerne an die Begegnungen mit dem extrovertierten Mann und dessen Muse Josephine Ochs. Ein eigenwilliges Selbstbewusstsein habe er gehabt und keine Scheu vor Superlativen. Das habe ihm auch manche Tür verschlossen. „Wäre er zugänglicher gewesen, wäre er heute bekannter, so wie Uecker oder Beuys.“

Seit fast einem Vierteljahrhundert ist Zangs tot, aber das Interesse an seinem Werk erwacht zurzeit neu. „Wir haben eine riesige Resonanz

auf unsere Ausstellung, auch viele Besucher aus dem Ausland kommen: Sammler und deren Erben, die Zangs jetzt für sich entdecken“, sagt er. Als Künstler der Moderne entspricht Zangs in vielem dem Zeitgeist: ausrangierte Tücher werden mit Kordeln oder Kronkorken zu Verknüpfungsarbeiten; zerbrochene Teller in Weiß auf weißem Grund als Kunst wiederverwendet. „Er ist ein herausragender deutscher Protagonist der arte povera“, sagt der Galerist - arme Kunst, die Fundstücke

INFO

Hommage an das Phänomen Herbert Zangs

Herbert Zangs wurde a. 27. März 1924 in Krefeld geboren, am 26. März 2003 ist er hier gestorben. Die letzten Jahre verbrachte er im Pflegeheim.

Die Ausstellung „Zangs 100“ zeigt 100 Arbeiten zum 100. Geburtstag des Krefelder Künstlers von den Jahren 1940er Jahren bis 1998.

Zu sehen in der Galerie Heidefeld, Ostwall 64-66, bis zum 29. Juni.

und billiges Material künstlerisch adelt. „Zangs war unglaublich vielseitig.“ Das zeigt die „Hommage für ein Phänomen“, die Heidefeld ihm mit der Ausstellung erweist, eine für eine Galerie außergewöhnliche Schau: Die Qualität würde in jedem Museum bestehen.

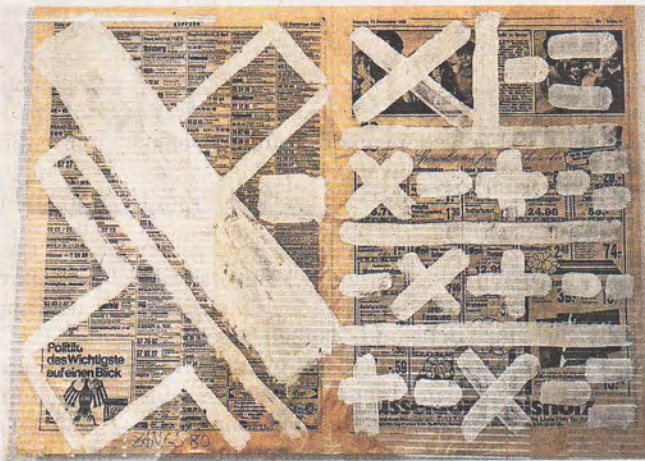
Nicht alles, was in den Galerieräumen in der Ostwall-Passage zu sehen ist, ist verkäuflich (Preise sind immer Verhandlungssache). Vieles sind Leihgaben, damit sich ganz viele Zangs-Puzzleteile zu einem Bild fügen können. Darunter auch ein rundes Scheibenwischerbild, für das der inzwischen beinamputierte Künstler in den Mittelpunkt der Scheibe gehievt wurde, die er dann mit Scheibenwischern bearbeitete.

Vielleicht entdeckt man hier den Zangs, der mit Beuys an der Kunstakademie studiert hat, der mit Günter Grass Türsteher im legendären Düsseldorfer „Csikos“ war, der mit Albert Camus philosophierte und mit Henry Miller gezecht hat - oder einen Hebert Zangs 2024. Die Suche lohnt sich.



Ungewöhnlich für den Krefelder Künstler Herbert Zangs: Hier hat er mit Yves Kleins blauer Farbe gemalt. Die Vase ist ebenfalls ein echter Zangs.

FOTO: PED



Plus-Minus: Die Rechenbilder hat Herbert Zangs nicht nur auf deutschsprachige Zeitungen gemalt, sondern auf Nachrichten aus verschiedenen Kontinenten, die er bereist hat.

FOTO: PED



Egon Heidefeld mit frühen gegenständlichen Malereien von Herbert Zangs: „Fast 50 Prozent der Sammler interessieren sich für frühe Arbeiten.“

FOTO: PED